

Die Kahlaue

Begrenzter Lebensraum oberhalb Kahls



Der Blick vom Kirchturm in Kahl im Jahr 1913 veranschaulicht, dass sich seitdem an der Bebauungssituation entlang des Flusses kaum etwas verändert hat - ganz im Gegensatz zum übrigen Ortsbild.

Auf beiden Seiten der Kahl erstreckt sich eine wunderschöne Auenlandschaft mit weiten Wiesen und typischem Baumbestand. Diese Landschaft wurde durch die Kahl geschaffen, die regelmäßig das Land überschwemmte und dabei fruchtbaren Lößboden ablagerte. Allerdings konnte er wegen der Hochwasser nicht gewinnbringend landwirtschaftlich genutzt werden.

Dazu kommt, dass sich im Anschluss an diese Aue ein Sandgebiet - der so genannte „Kahler Sand“ - erstreckt, der sehr schlechte Bodenerträge liefert. Aus diesen Gründen war es den früheren Bewohnern nur schwer möglich, hier zu siedeln. Heute ist die Kahl reguliert und tritt nur bei extremen Hochwassern über die Ufer. Die Kahlaue ist als „grüne Lunge“ von Kahl ein wertvolles Naherholungsgebiet mit Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie als Retentionsraum Schutzzone für flussnahe Häuser bei Hochwasser.



Die Kahlaue mit dem Kirchturm im Hintergrund

Die feuchten Wiesengründe brachten in der Vergangenheit manche Probleme mit sich. Wie sollten Grundstücksgrenzen erkannt werden, wenn Landmarken wegen des schnellen Graswachstums nur schwierig aufzufinden waren? Das Problem wurde gelöst, indem man Weidepflocke zur

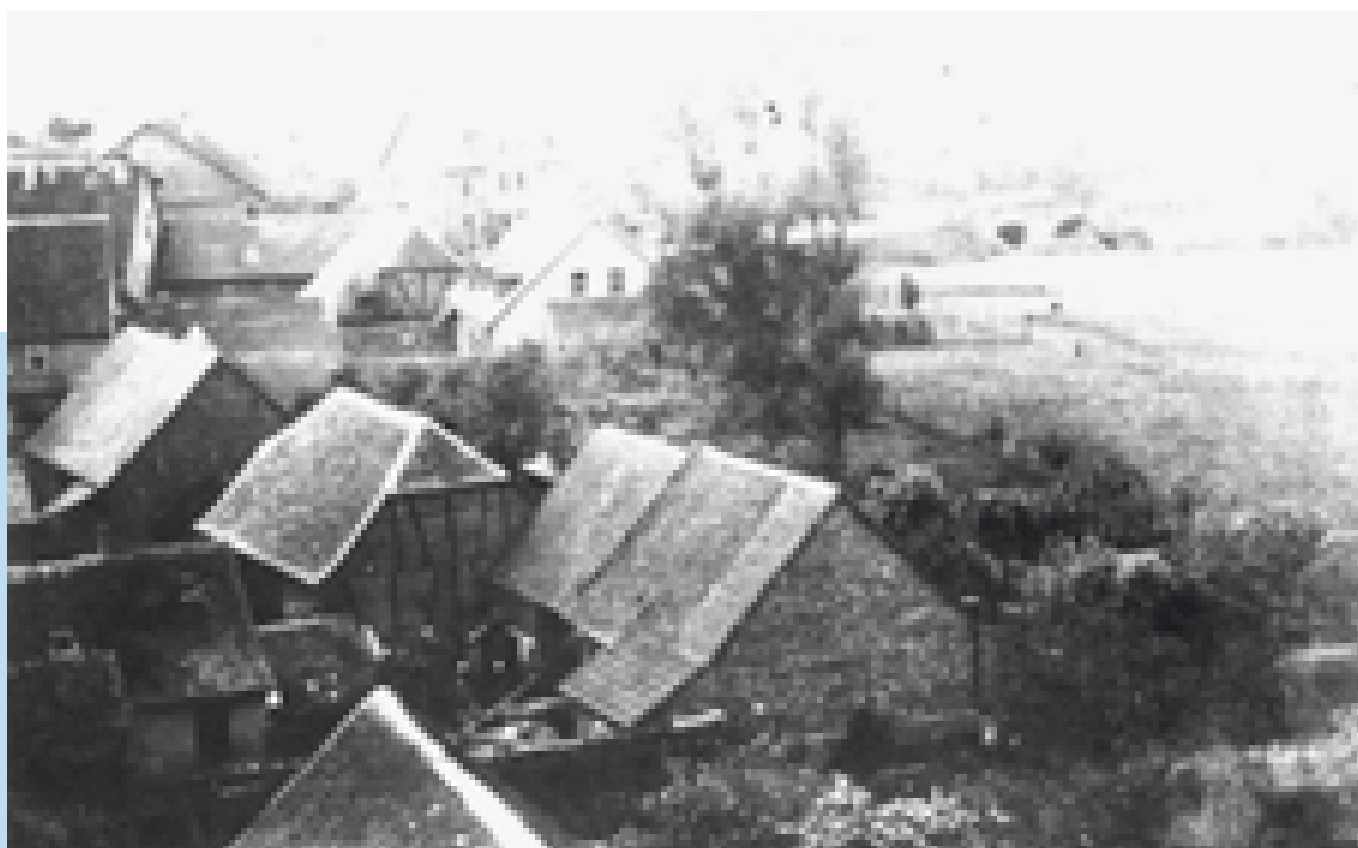


Hochwasser auf der Höhe der Sandmühle

Abgrenzung der Grundstücke in den Boden rampte, die im feuchten Boden austrieben und so immer sichtbar waren. Aus ihnen entwickelte sich der heute so reizvolle typische Silberweidenbestand der Kahlaue.

Die offene Wiesenlandschaft ermöglicht den freien Blick in die Region. Besonders wichtig ist hierbei der Gebirgszug des Hahnenkamms, der aus

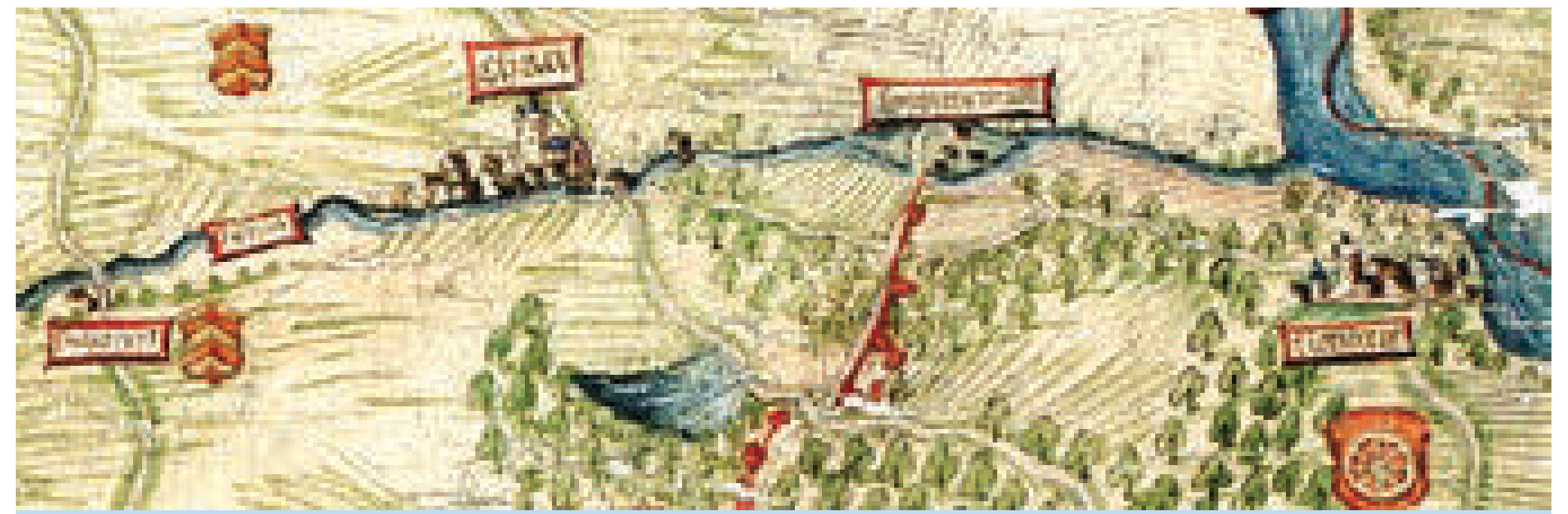
Quarzitgestein besteht. Er bildet eine natürliche Grenze zum Kahlgrund und zum inneren Spessart. Aufgrund seiner geologischen Eigenart kann an den Hängen des Hahnenkamms Wein angebaut werden.



Der Blick vom Kirchturm in Kahl im Jahr 1913 veranschaulicht, dass sich seitdem an der Bebauungssituation entlang des Flusses kaum etwas verändert hat - ganz im Gegensatz zum übrigen Ortsbild.



Blick auf den Hahnenkamm



Kahl und Umgebung auf einer Karte des Elias Hoffmann von 1585 (Norden ist links)

Die Wüstung Priscoß

Oberhalb von Kahl erscheint 1352 in den Urkunden erstmals der Ort „Priscoß“. Dieser Ort bestand aus mehreren Gehöften, verfügte aber über keine Kirche. Bereits 90 Jahre später war nur noch ein einziger Hof erhalten, der zudem nicht besetzt war. In der Folgezeit hatten „in der Priscoß“ Kahler Bauern Wiesen in Besitz, aber dort selbst scheint niemand mehr gewohnt zu haben.

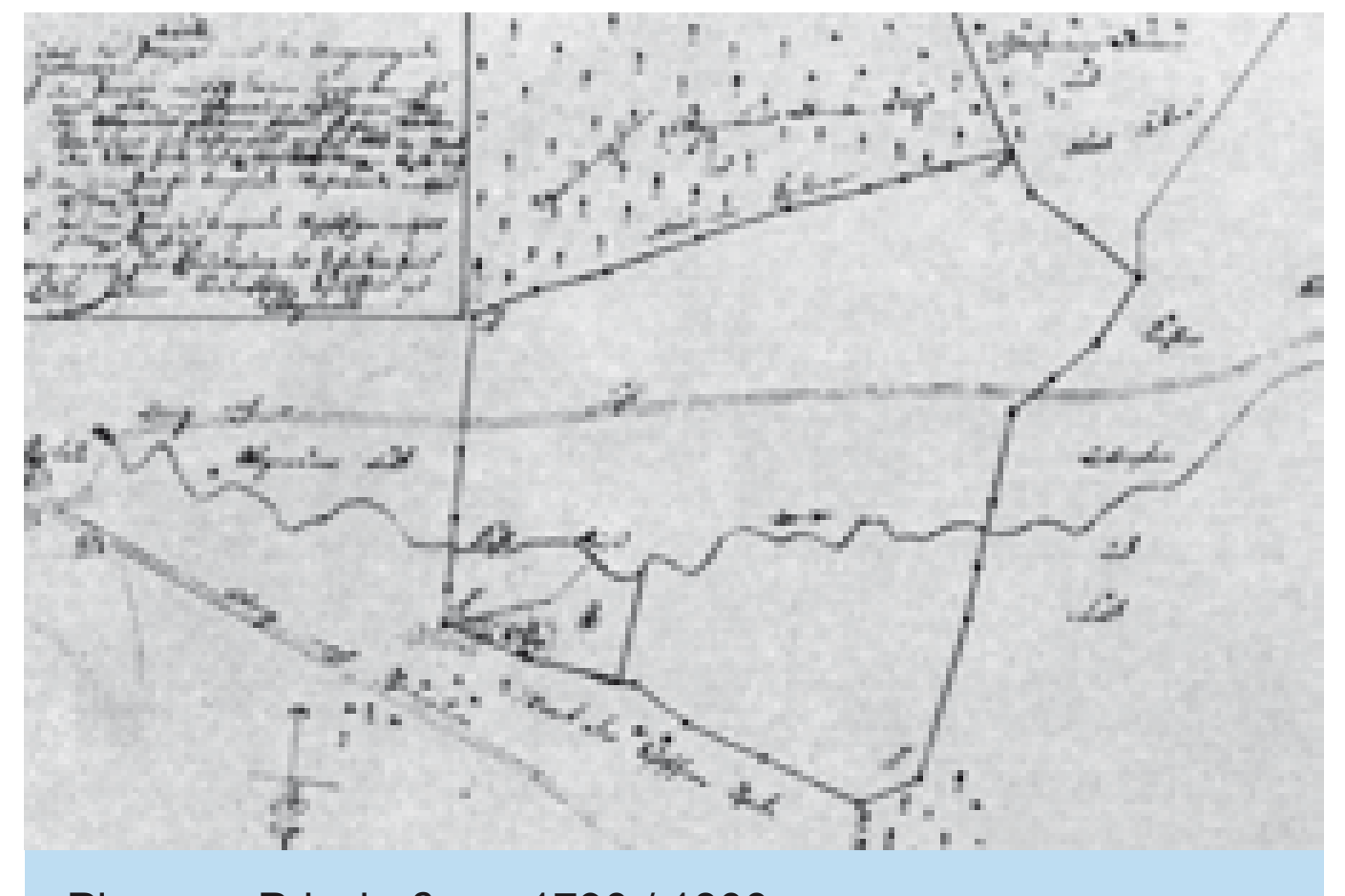


Plan von Priscoß aus dem 18. Jahrhundert

Priscoß in der Kahlaue ist ein typisches Beispiel dafür, dass bei der spätmittelalterlichen Länderschließung Flächen herangezogen wurden, die nicht optimal für den Ackerbau genutzt werden konnten. Regenereignisse und die Pest

in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts dürften dafür gesorgt haben, dass sich der Ort nicht etablieren konnte.

Für Priscoß wie für viele andere Wüstungen des späten Mittelalters waren die Flächen, die unter Bevölkerungsdruck besiedelt wurden letztlich nicht geeignet, um eine dauerhafte Siedlung gewährleisten zu können.

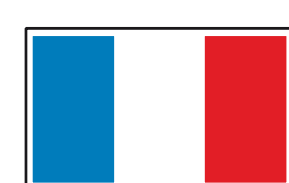


Plan von Priscoß um 1790 / 1800



On both sides of the Kahl River there is a wonderful river bottom landscape with lush pastures and scattered trees. Originally covered by a dense softwood forest of mostly willows and alders, the river bottom was drowned during each flood, either caused by snow melt or summer rainstorms. By the late Middle Ages most of the floodplain had also been cleared. To reduce the risk for agriculture there, the river was regulated in the 20th century. It is only during extreme floods, as in the winter/summer of 1999 that the flood plain still lives up to its name, retaining the water that would otherwise flood low-lying houses downstream. It has also become a favourite recreational area and a close-to-nature refuge for numerous plant and animal species.

For the first time in 1352 documents refer to the village of Prischoss a few kilometres upstream of Kahl. There were several farms, but no church. 90 years later only a single remaining farm is mentioned, the farm house no longer being used. In later years some meadows owned by farmers from Kahl are still called «in der Prischoss», but no one seems to have lived there anymore. In former times dykes were built to confine the meandering river within its floodplain. Because of the flood control measures of the early 20th century a tamed river now reaches the Main in a deepened bed.



Un très beau paysage de prairie avec de vastes prés et des arbres typiques s'étend sur les deux côtés le long de la Kahl. Ce paysage était créé par la Kahl qui inondait régulièrement le pays et déposait du loess fructueux qui ne pouvait cependant pas exploité de façon rentable à cause des crues. Ces jours-là la Kahl a été ajustée et ne passe les rives que lors des inondations extrêmes. La prairie de Kahl est le «poumon vert» de Kahl. Elle est une aire de repos de grande valeur avec biotope pour flore et faune et sert aussi de zone de protection pour des maisons près de la rivière contre les crues.

Pour la première fois en 1352 documents font référence au village de Prischoss quelques kilomètres en amont de Kahl. Il y avait plusieurs fermes, mais pas d'église. 90 ans plus tard une seule ferme restant est mentionné, la maison de ferme n'est plus utilisé. Des années plus tard des prairies appartenant à des agriculteurs de Kahl sont encore appelés "in der Prischoss", mais personne ne semble avoir vécu là plus.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg in Kahl wurde realisiert und aktualisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Gemeinden Kahl und Großkrotzenburg sowie der Firma Kopp AG Heinrich. Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

